№ 147. Sonnabend, den 26. Juni 1897.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenbu-g. M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Vom Reichstage.

236. Sitzung vom 24. Juni.

Die Berathung der Gewerbenovelle (Organisation des Handwerks) wird fortgesetzt bei Artikel 10, welchen ein Antrag Auer neu einzufügen beabsichtigt.

Der Antrag will die Bestimmungen der im Reichstag noch vorliegenden, bei der Geschäftslage aber nicht mehr zur Erledigung kommenden, durch die Verhältnisse in der Konfektionsindustrie veranlaßten zweiten Gewerbenovelle in die vorliegende Novelle aufnehmen.

Präsident von Buol macht darauf aufmerksam, daß der Antrag Auer demgemäß ja auch Abänderungen des Krankenversicherungsgesetzes vorschlage, was jedenfalls mit dem Rahmen der gegenwärtigen Vorlage nicht zu vereinigen sei. (Rufe: Sehr richtig!)

Es wird nun zunächst in die Debatte über § 114a eingetreten, demzufolge der Bundesrath für bestimmte Gewerbe Lohnbücher oder Arbeitszettel soll vorschreiben können, in denen Art und Umfang der Arbeit, Lohnsätze, Bedingungen für Lieferung von Werkzeugen und Stoffen 2c. zu beurkunden sind.

Abg. Molkenbuhr (Soz.) empfiehlt den Antrag.

Abg. v. Hertling (Zentr.) spricht gegen den Antrag Auer, den er abzulehnen bitte.

Abg. Heyl v. Herrnsheim (nl.), Abg. Gamp (Rp.) und Abg. v. Levezow (kons.) plaidiren gleichfalls für Ablehnung des Antrages.

Abg. Singer (Soz.) spricht sein Bedauern darüber aus, daß die anderen Parteien nicht ihre Sehnsucht nach den Sommerferien noch ein paar Tage unterdrücken können. Er und seine Freunde meinten, für die Arbeiter müsse Alles gerettet werden, was gerettet werden könne. Man wisse ja nicht, wie der Bundesrath später denke, wenn erst für Herrn v. Böttticher die Scheidestunde geschlagen haben werde. Für den Reichstag handele es sich darum, ein feierlich gegebenes Wort einzulösen jetzt, wo er praktisch dazu in der Lage sei.

Abg. Richter (frs. Vp.) kann den Glauben der Sozialdemokraten an die Heilkraft solcher einschränkenden Bestimmungen nicht theilen. Mit solchen Vollmachten für den Bundesrath könne den Arbeitern unter Umständen mehr geschadet als genützt werden.

Abg. Friedberg (nl.) bezeichnet die Rede des Abg. Singer als einen agitatorischen Vorstoß. Sie zeuge auch von völligem Mangel an politischer Reife und Verständniß.

Abg. Hitze (Zentr.) richtet an die Sozialdemokraten die Frage, ob sie, wenn ihrem Wunsche stattgegeben werde, dann für das ganze Gesetz stimmen würden. (Große Heiterkeit. Rufe links: Nein!)

Abg. Singer (Soz.) hält es für das Richtigste, die Schlußabstimmung über das ganze Gesetz auszusetzen bis zur Erledigung der Materie des Antrages Auer (Gelächter im Zentrum und rechts) Der Abg. Richter habe mit seinen Ausführungen gegen die Vollmachten darin Recht, daß der Reichstag ebenso klug sei wie der Bundesrath. (Abg. Richter ruft: Keine Schmeichelei!) Aber auf sozialem Gebiete traue er dem Bundesrath jedenfalls vielmehr Verständniß zu, als der freisinnigen Partei.

Hierauf ergreift nochmals das Wort Abg. Richter (frs. Vp.), um sich wiederum gegen den Abg. Singer zu wenden; ein Gleiches thut Abg. Friedberg (nl.), dabei dem Abg. Singer eine anständige Art zu reden empfehlend. (Unruhe links.)

Präsident Frhr. v. Buol erblickt hierin den unmittelbaren Vorwurf der Unanständigkeit und ruft den Abg. Friedberg hierfür zur Ordnung.

Die Debatte wird geschlossen.

Abg. Friedberg (nl.) fragt den Präsidenten welches Abwehrmittel ihm zur Seite stehe, wenn Herr Singer seiner Partei, den Nationalliberalen, den Vorwurf mache, daß sie durch den Mund des Abg. Heyl andere Gründe für ihr Verhalten angebe, als sie wirklich habe.

Präsident v. Buol entgegnet, es sei nicht seines Amtes, Belehrungen in dieser Beziehung zu ertheilen. (Große Heiterkeit.)

Nunmehr wird § 114a des Antrages Auer gegen die Sozialdemokraten abgelehnt und darauf der Rest des Antrages Auer, bis auf die Vorschläge auf Abänderung des Krankenkassengesetzes, zurückgezogen.

Auch dieser letzte Theil des Antrages Auer wird abgelehnt.

Damit ist die Spezialberathung der Vorlage beendet.

Die Kommission hat noch zwei Resolutionen beantragt, eine betreffend Geldunterstützungen für die Innungen zur Ausführung der ihnen obliegenden Aufgaben.

Die Annahme derselben erfolgt debattelos.

Die zweite Resolution will Einführung des Befähigungsnachweises für das Bau- und andere mit erheblichen Gefahren verknüpfte Gewerbe. Ein Amendement Hitze hierzu will dasselbe für alle Gewerbe.

Es folgt die Abstimmung über die Resolution in der Fassung des Amendements Hitze.

Die Zählung ergiebt Annahme mit 166 gegen 126 Stimmen.

Die Gesammtabstimmung über das ganze Gesetz wird noch ausgesetzt.

Es findet nun die dritte Berathung des Nachtragsetats für die Besoldungsverbesserungen statt.

In der Generaldebatte plaidirt Abg. Schädler (Zentr.) wiederum für warme Abendkost für die Soldaten.

Schatzsekretär Graf Posadowsky entgegnet, Mittel für warme Abendkost würden in den nächsten Etat eingestellt werden. Die verbündeten Regierungen hätten beschlossen, diesem Nachtragsetat in der zweiten Lesung erhaltenen Fassung zuzustimmen.

Abg. v. Kardorff (Rp.) wünscht, daß endlich etwas für die Landwirthschaft gethan werde. (Gelächter links.)

Die Generaldebatte wird geschlossen und der Nachtragsetat wird unverändert in der Fassung zweiter Lesung bewilligt.

Des Weiteren wird die Servistarifvorlage en bloc angenommen.

Es folgt sodann die Gesammtabstimmung über die Handwerkervorlage. Dieselbe ist eine namentliche.

Die Zählung ergiebt Annahme mit 183 gegen 113 Stimmen. Mit Nein stimmten Freisinnige, Sozialdemokraten, süddeutsche Volkpartei, Antisemiten, Polen, ein keiner Theil der Nationalliberalen, Metzner vom Zentrum, Prinz Hohenlohe und von Dalwitz.

Nächste Sitzung Freitag. Tagesordnung: Dritte Lesung der noch unerledigten Nachtragsetats.

Vom Landtage.

Herrenhaus.

23. Sitzung vom 24. Juni.

Am Ministertische: Minister v. d. Recke und Kommissarien. Tagesordnung: Berathung der Vereinsgesetznovelle.

Herr v. Puttkamer-Carzim bezeichnet den vorliegenden Entwurf als arg verstümmelt. Im Lande seien ungezählte Schaaren königstreuer Männer, die nicht begreifen könnten, daß die Regierung dem herrschenden Treiben mit verschränkten Armen gegenüberstehe. Nach Aufhebung des Sozialistengesetzes habe die Sozialdemokratie einen erneuten Aufschwung genommen; niemals habe sie früher bei den Wahlen solche Ziffern errungen. Die Redensart von der Bekämpfung mit geistigen Waffen sei unhaltbar. Der vorliegende Gesetzentwurf sei vollständig unzureichend, es müsse mehr verlangt werden.

Oberbürgermeister Giese-Altona meint, es müsse namentlich verhütet werden, daß die arbeitswilligen Arbeiter bedroht und eingeschüchtert werden; man könne es den Arbeitgebern nicht zumuthen, sich selbst Schutztruppen zu halten. (Beifall.)

Graf Klinkowström hält es für unmöglich, die Vorlage, die weder Kopf noch Beine habe, anzunehmen. Unverständlich sei das Verhalten der Nationalliberalen. Dieselben hätten sich ähnlich wie beim Volksschulgesetz verhalten. Gegen die Sozialdemokratie müßten unbedingt strenge Maßnahmen getroffen werden. Die Vorschläge des Herrn v. Puttkamer könne Redner nur billigen. Die Vorlage könne ja in der Kommission dementsprechend geändert werden; aber man müsse auch die Sicherheit haben, daß ein solches Gesetz zur Annahme gelange.

Minister Frhr. v. d. Recke erklärt, die Regierung lege den größten Werth darauf, die Vorlage zum Abschluß zu bringen und würde noch in dieser Session die Vorlage zur anderweiten Beschlußfassung dem Abgeordnetenhause vorlegen, wenn das Herrenhaus eine Aenderung im Sinne der Regierungsvorlage beschließt. (Bravo.)

Oberbürgermeister Zelle-Berlin tritt für die Vorlage in der vom Abgeordnetenhause beschlossenen Fassung ein.

Frhr. v. Manteuffel wünscht wenigstens für Preußen ein Sozialistengesetz.

Oberbürgermeister Westerburg-Cassel betont, schärfere Bestimmungen würden nur schaden, indem sie die sozialdemokratische Partei festigten, wie sich das jetzt schon gezeigt habe.

Frhr, v. Stumm-Halberg führt aus, ohne Ersatz könne man den § 8 nicht aufheben, umsoweniger als Bayern, Sachsen, Hamburg die von der Regierung gewünschten Bestimmungen hätten. Worauf solle man denn jetzt, nachdem die Herren Bebel und Genossen die Frechheit(!) gehabt hätten, die Aufhebung der Majestätsbeleidigungsparagraphen zu verlangen, noch Rücksicht nehmen?

Oberbürgermeister Becker-Köln bedauert, daß diese ganze Angelegenheit nicht im Reichstage erledigt worden sei, wohin sie eigentlich gehöre. Zur Zeit könne er ein Bedürfniß zum Vorgehen gegen die Sozialdemokratie nicht anerkennen. Nützlicher als alle Gesetze sei eine kräftige Executive, für welche die bestehenden Gesetze ausreichten. Alle die vielen Gesetze nützten nichts. Die Vorlage müsse erledigt werden.

Graf Pfeil-Hausdorff erklärt sich für die Vervollständigung der Vorlage im Sinne der Zedlitzschen Anträge.

Professor Hinschius giebt die Versicherung ab, daß die Professoren es sich angelegen sein ließen, die Jugend im monarchischen Sinne zu unterweisen. (Lebhafter Beifall.)

Oberbürgermeister Bender-Breslau meint, die Sozialdemokratie würde sofort ungefährlich werden, wenn ihre Theorien ungehindert öffentlich erörtert würden; dann würde sich sicherlich der ruhig denkende Mann von ihnen abwenden.

Frhr. v. Stumm-Halberg wendet sich nochmals gegen die Sozialdemokratie und fordert dabei Herrn

Feuilleton.

Die Einsiedlerin von Rokeby Hall.

Novelle nach dem Englischen von A. Zwickert.

5.) (Fortsetzung.)

Enid rückte unwillkürlich näher an ihre Gefährtin heran und hörte mit fast athemloser Spannung zu, als jene begann:

„Vernehmen Sie denn, ich bin die einzige Tochter des verstorbenen Lord Carleon und die Gattin seines Neffen und Erben, des jetzigen Lords."

„Sie sind mit Lord Carleon verheirathet?" unterbrach Enid die Erzählerin lebhaft. „Ich kenne denselben recht gut aus der Zeit, wo er noch nicht der Erbe des Titels und der Güter seines Onkels war."

„Sie kennen Allan?" rief die andere, während sich eine finstere Falte tief in ihre Stirn grub. „Dann ist Ihnen wohl auch seine Mutter keine Unbekannte, Lady Douglas?"

„Ich habe nicht die Ehre, diese Dame zu kennen," entgegnete die Gesellschafterin ruhig, „aber ich bitte Sie um Entschuldigung, Mylady, daß ich Sie gleich anfangs unterbrach; ich will mich fortan besser beherrschen."

„Vielleicht werden Sie's nöthig haben; denn es sind mitunter recht sonderbare Dinge, die ich Ihnen mitzutheilen habe. Mein Vater Lord Carleon," so nahm die Erzählerin den Faden ihrer Mittheilungen wieder auf, „konnte in mancher Beziehung als ein Sonderling gelten. Er war über die Maßen stolz auf seine Abstammung, seinen Besitz und das Ansehen, welches er in England genoß. Aber allgemein hielt man ihn für unverheirathet, und dies war ihm ohne Zweifel recht lieb. Denn obschon meine Mutter aus guter Familie stammte, war sie doch arm und vermochte sich in keiner Weise mit dem vornehmen Lord auf eine Stufe zu stellen. Es war eine echte und rechte Liebesheirath; dieselbe fand in einer Kirche in Neapel statt und wurde ganz geheim gehalten, keiner der Verwandten meines Vaters wußte davon. Gleich nach der Hochzeit kaufte er eine hübsche kleine Villa an dem Ufer des Comosees, und dort auch wurde ich geboren. Meine Mutter und ich lebten sehr einsam, mein Vater besuchte uns in der Regel nur in jedem Frühling auf drei Monate, die übrige Zeit des Jahres hielt er sich fern von uns. Nur zwei oder dreimal während meiner frühesten Kindheit kam es vor, daß er dann nochmals im Spätherbst auf ein paar Tage oder eine Woche in der Villa Marietta — so hieß meine arme, liebe Mutter, und nach ihr war das Landhaus genannt worden — vorsprach. Wie er damals immer vorgab, fürchtete er, meine Mutter dem rauhen, kalten Klima Englands auszusetzen, weshalb er sie niemals mit in seine Heimath nahm. Aber jetzt weiß ich die Wahrheit. Stolz war der hervorragendste Zug im Charakter des Lords. Hingerissen von dem Liebreiz und der Anmuth meiner geliebten Mutter, hatte er sie zu seinem Weibe gemacht, allein der Rausch verflog nur zu bald, und der hochgeborene Peer bereute den übereilten Schritt nachher sein ganzes Leben lang. Auch meiner armen Mutter kann die traurige Wahrheit auf die Dauer nicht verborgen geblieben sein, und erst viel später, nachdem sie längst unter dem kühlen Rasen schlummerte, wußte ich mir die Thränen zu deuten, die ich sie so häufig hatte vergießen sehen.

Unsere Villa lag ganz entfernt von anderen Häusern. Ach Enid, ich lebte abgeschieden von meiner frühesten Jugend an, ohne Freundinnen, ohne Spielgefährten, ein ödes, trauriges Dasein, dem jeder Sonnenschein fehlte, welcher selbst die Kindheit der Elendesten und Aermsten noch in der Erinnerung zu umgolden pflegt. Es war der strikte Wunsch meines Vaters, daß auch meine Mutter mit Niemanden verkehrte. Unsere ganze Dienerschaft bestand aus Italienern und nahm kein Interesse an uns; nur meine Kinderfrau, meine jetzige Haushälterin, Mrs. Ingleby, machte eine Ausnahme. Sie war eine Engländerin, hielt stets treu zu uns und kehrte dann auch nachher mit mir nach England zurück. Nichts also unterbrach unser eintöniges Leben, außer den Besuchen meines Vaters. Wie zärtlich, wie leidenschaftlich liebte ich meine schöne Mutter! Ich kann nie an sie denken, ohne daß sich mir das Herz zusammenkrampft vor Schmerz und Groll. Hätte ich sie nicht so früh verloren, dann würde sich mein Leben wohl ganz anders gestaltet haben."

Die Erzählerin hielt einen Moment inne, während ein Schluchzen ihren Körper erschütterte. Indeß faßte sie sich alsbald wieder und fuhr fort: „Daß meine Mutter, so sehr sie meinen Vater auch liebte, unter diesen Umständen nicht glücklich sein konnte, ist klar; die Gute, Edle klagte aber nie, nur saß sie oft stundenlang am See-Ufer und blickte träumerisch und traurig in die stillen Fluthen. Dann pflegte ich sie wohl zu umschmeicheln, indem ich, meine kleinen Hände in die ihren legend, sie nach Kinderart zu trösten suchte und mich nicht eher zufrieden gab, bis die Geliebte mich an sich drückte und fröhlicher dreinschaute. Wie ein grauer Nebelflor liegt es in meiner Erinnerung über jenen Tagen, aber weit schlimmere Zeiten kamen noch. Meine Mutter welkte immer mehr dahin und starb schließlich gebrochenen Herzens. Ihr Grab liegt am Ufer des blauen Comosees, und Wind und Wellen singen ihr das Schlummerlied.

Bei einem seiner Besuche brachte mein Vater einst das Bild eines schönen Knaben mit, doch ließ er es achtlos umherliegen, und erst auf die Frage meiner Mutter erfuhren wir, daß der bildhübsche Junge, den die Photographie darstellte, sein Neffe Allan Douglas sei. Nach der Abreise meines Vaters fand ich das Bild in seinem Zimmer, wahrscheinlich hatte er es vergessen. Ich eignete mir dasselbe sofort an, und ich kann Ihnen gar nicht sagen, beste Enid, wie theuer und werth mir alsbald das Portrait wurde. Ich kam ja nie mit andern Kindern in Berührung, so sehr ich mich auch oft nach Spielgefährten sehnte; so machte ich denn den Knaben auf dem Bilde zu meinem Freund und Vertrauten. Ich trieb eine Art Kultus mit dem Stück Karton. Der kleine Bursche mit dem edel geschnittenen Gesicht, das ein Wald dichter Locken umgab, und aus dem die großen Augen den Beschauer so trotzig anzublicken schienen, kam mir, die ich nur ab und zu ein italienisches Kind auf der Straße gesehen hatte, wie ein Geschöpf aus einer andern Welt vor. Ich sprach mit meinem Freunde, als ob er wirklich leibhaftig vor mir stände, und erinnere mich noch recht gut, wie erschrocken meine Mutter einst war, als sie zufällig dazu kam, wie ich Allans Bild vor mir auf dem Stuhle stehen hatte und eine lange Unterredung mit ihm pflog. Sie versuchte, mir dasselbe wegzunehmen, aber ich bat so lange und so flehentlich, daß sie es mir wohl oder übel wiedergeben mußte. Von da ab liebte ich mein Ideal noch zärtlicher als vorher, hütete das Bildchen wie der Geizige seinen Schatz. Der unbekannte Vetter war mein Abgott, und ich schmückte ihn in meiner Phantasie mit allen Vorzügen und Tugenden aus, von denen ich je gehört oder gelesen hatte.

Nicht lange mehr, und ich sollte den ersten

Becker auf, einmal in das Kohlenrevier zu kommen, wo die Lausjungen in die Versammlungen gingen.

Die Debatte wird geschlossen.

Die Vorlage wird an eine 15gliedrige Kommission verwiesen.

Die Kommission wird sofort gewählt. Sie besteht aus den Herren Becker, Bender, Graf Dohna, Graf Frankenberg, Giese, Graf Kleist-Schmenzin, Graf Klinkowström, v. Knebel, v. Lucius, v. Neumann, Graf Pfeil, v. Puttkamer, Graf Udo Stolberg, Frhr. v. Stumm, v. Wedell.

Nächste Sitzung Sonnabend. Tagesordnung: Kleinere Vorlagen.

Haus der Abgeordneten.

99. Sitzung vom 24 Juni.

Am Regierungstische: Kommissarien.

Tagesordnung: Petitionen. — Mehrere Petitionen von rein lokalem Interesse werden entsprechend den Kommissionsanträgen erledigt. — Es folgt die Petition Haten und Genossen in Krefeld, in welcher Beschwerde über den Beschluß der dortigen Gemeindevertreter geführt wird, 152 pCt. Zuschlag auf Grund- und Gebäudesteuer als Gemeindeabgaben zu erheben.

Abg. Mies (Zentr.) erklärt, seine Partei erblicke in den Kommunal- und Realabgaben eine ungerechte Doppelbelastung des Grundbesitzes. Er bitte, die Petition der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen. — Ein Regierungskommissar tritt dieser Forderung entgegen.

Auf Antrag des Abg. Langerhans (frs. Vp.) werden nun die auf diesen Gegenstand bezüglichen Petitionen von der Tagesordnung abgesetzt. — Nach Erledigung einiger weiteren Petitionen gelangt diejenige von Helene Lange und Marie Mellien in Berlin über die Zulassung der Frauen zum Besuch der Universitäten zur Debatte.

Abg. Dittrich (Zentr.) führt aus, die vorliegende Petition gehe über das berechtigte Maß der der weiblichen Eigenart entsprechenden Berufsarten hinaus; deshalb habe die Kommission Uebergehen zur Tagesordnung beantragt.

Abg. Rickert (frs. Vg.) spricht zu Gunsten der Petition, welche er der Regierung wenigstens als Material überwiesen sehen will. In allen anderen Ländern, selbst in Australien, sei die Frage der Zulassung der Frau zur Universität geregelt. — Ein Regierungskommissar entgegnet, prinzipielle Schwierigkeiten würden von Seiten der Regierung nicht erhoben; jedoch fordere die bisherige Entwickelung, welche diese Frage in Deutschland genommen, eine schonende Fortführung und Weiterentfaltung der ganzen Angelegenheit. — Nach weiterer kurzer Debatte wird der Antrag Rickert, die Petition der Regierung als Material zu überweisen, abgelehnt und der Kommissionsantrag auf Uebergang zur Tagesordnung angenommen. — Es wird noch eine ganze Reihe von Petitionen erledigt, worauf sich das Haus auf Freitag vertagt.

Tagesordnung: Interpellation des Grafen Arnim betr. die Berliner Frühbörse, kleine Vorlagen, Petitionen.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. Juni.

— Wie die „Voss. Ztg." hört, ist Finanzminister v. Miquel gestern nach Kiel abgereist, wohin er vom Kaiser berufen ist. Der Botschafter von Bülow soll wenig Neigung haben, anstelle des Herrn v. Marschall Staatssekretär des Aeußern zu werden. Der Rücktritt des Herrn v. Bötticher wird nach wie vor auf den Umstand zurückgeführt, daß er auf die Rede des Abg. Richter vom 18. Mai die Antwort unterlassen habe.

— Der deutsche Gesandte in Kopenhagen v. Kiderlen ist hier eingetroffen. Derselbe begiebt sich nach Kiel, um dort den Dienst als Vertreter des Auswärtigen Amtes während des Kieler Aufenthalts und der Reise des Kaisers nach Norwegen zu übernehmen.

— Ueber den Verlauf des parlamentarischen Bierabends beim Handelsminister Brefeld schreiben verschiedene Abendblätter: Etwa 200 Gäste hatten sich eingefunden, u. A. der Reichskanzler und viele höhere Reichs- und Staats-Würdenträger. Es wurden die verschiedensten Themata der aktuellen Politik besprochen, namentlich sprach man über die Novelle zum Vereinsgesetz. Vertreter der Staatsregierung befürworteten in den Unterredungen mit Mitgliedern des Herrenhauses die Wiederherstellung der Regierungsvorlage. Diesen Vorschlägen wurde vom Herrenhause aus entgegengetreten und nur die Konzession gemacht, daß auf die freikonservativen Anträge des Abgeordnetenhauses eine Mehrheit sich vereinigen lassen werde. Ferner besprach man das Börsengesetz. Es scheint, als ob dem Minister Brefeld eine Besprechung im Parlament nicht unerwüscht sein würde, obgleich man überzeugt ist, daß er mit der verfügten Schließung des Feenpalastes völlig einverstanden sei. Für eine Interpellation im Reichstage ist keine Meinung. Dagegen glaubt man, daß im Abgeordnetenhause über diese Frage eine Interpellation eingebracht werde, um die Staatsregierung in ihrem Vorgehen gegen die Getreidehändler zu stärken. Aber auch von einer Gegenseite wird die Einbringung einer Interpellation geplant. Ganz ausgeschlossen erscheint, daß die Staatsregierung die unterbrochenen Verhandlungen mit Vertretern der Landwirthschaft und der Börse wieder aufnimmt.

— Freiherr v. Stumm hat, so wird dem „Hamb. Korr." aus Berlin gemeldet, in letzter Zeit nach verschiedenen Seiten hin, von denen er um Förderung nationalpolitischer Zwecke, beispielsweise auch in Marinefragen, angegangen wurde, auf das Allerentschiedenste erklärt, daß er sich von der aktiven Politik vollständig zurückzuziehen entschlossen sei. — Sollte sich der edle Freiherr so geärgert haben, daß die Aera Miquel immer noch nicht angebrochen ist, und das deutsche Volk müßte das nun entgelten? Das wäre schrecklich!

— Ei, ei, Herr Dr. Lieber! Abg. Dr. Lieber, der Führer des Zentrums, soll nach dem „Niederbai. Bauer" nach dem angeblichen Ausspruch des Kaisers vom großen Kladderadatsch bereit gewesen sein, die ganze Marinevorlage zu bewilligen, wenn nicht Andere dazwischengekommen wären. — Herr Dr. Lieber wird nicht umhin können, sich in dieser Angelegenheit zu erklären.

— Zur Ueberfüllung der höheren Schulen. Der Kultusminister hat in einem neuerlichen Erlaß an die Provinzial-Schulkollegien darauf aufmerksam gemacht, daß Ueberschreitungen der auf den verschiedenen Klassenstufen der höheren Lehranstalten stattbaften Höchstzahlen der Schüler mit Entschiedenheit fernzuhalten sind. Wo einer Ueberfüllung durch die dabei zunächst in Frage kommende Beschränkung der Neuaufnahme auswärtiger Schüler nicht vorgebeugt werden kann, sind rechtzeitig die geeigneten Maßnahmen zu ergreifen, um die Theilung der betreffenden Klassen herbeizuführrn.

— Der Wahlsieg in Wiesbaden. Der Kandidat der Freisinnigen Volkspartei, Wintermeyer, ist mit 13500 gegen 8500 Stimmen gewählt worden. Das ist ein glänzender Sieg. Die „Germania" hatte noch diesen Mittwoch Morgen darüber triumphirt, daß die Freisinnigen im Wahlkreise in Folge ihres schlechten Gewissens ihre Sache verloren gäben; die mühsam zusammengeleimte Mehrheit des freisinnigen Kandidaten werde nicht Stich halten. Mit der Reichstagsersatzwahl in Wiesbaden hat die Freisinnige Volkspartei bei den Ersatzwahlen das dritte Reichstagsmandat zurückgewonnen, welches sie früher besessen hat, nach Lennep-Mettmann und Löwenberg nunmehr auch Wiesbaden. Da außerdem Torgau-Liebenwerda erobert wurde und die Freisinnige Volkspartei bei den Ersatzwahlen seit 1893 überall ihren Besitzstand behauptet hat (in Eisenach und Ruppin-Templin), so ist die Zahl der Mitglieder der Freisinnigen Volkspartei nun auf 27 angewachsen.

— Gegen den Schriftsteller Normann-Schumann ist vom Untersuchungsrichter des hiesigen Landgerichts I ein Steckbrief wegen wiederholter Majestätsbeleidigung erlassen worden.

Ausland.

Italien.

Der „Frkf. Ztg." wird aus Mailand berichtet: Der „Corriere della Sera" veröffentlicht einen Brief des Hausarztes Verdis, der alle Gerüchte von einer angeblichen Krankheit des Komponisten dementirt. Derselbe sei durchaus gesund, wohlgemuth und guter Dinge.

Belgien.

Auf die von der „Reforme" gebrachte Nachricht von der Niedermetzelung der Kolonne Dhanis bei der Kongoregierung eingezogenen Erkundigungen haben ergeben, daß weder gute noch schlechte Meldungen eingelaufen sind. Jedenfalls, so behauptet man, würden bei einem derartigen Vorfall der Kongoverwaltung direkte telegraphische Nachrichten zugegangen sein.

England.

Die fremden Admirale, welche vorgestern der Flottenschau beiwohnten, wurden später in Windsor von der Königin empfangen. Dem Empfang wohnten außerdem Prinz Heinrich von Preußen und der Herzog von York bei. Gestern sollten 300 000 Arme gespeist werden.

„Central News" erhalten ein Telegramm aus Bombay, wonach in Paona Plakate angebracht sind, auf denen die Bevölkerung Indiens aufgefordert wird, angesichts der Thatsache, daß das Land von so vielen Uebeln — wie Pest, Hungersnoth u. s. w. — heimgesucht werde, an der Jubelfeier der Königin Viktoria nicht theilzunehmen. Zwei englische Offiziere, welche sich darauf zum Gouverneur begeben wollten, wurden von der Menge überfallen, einer tödtlich verletzt.

Zum griechisch-türkischen Krieg.

Einem Telegramm des „Standard" aus Athen zufolge sind 30000 frische türkische Truppen aus Kleinasien in Thessalien angekommen und mit fünf Batterien von Pharsalos nach Domokos marschirt.

Aus Athen 24. Juni, wird gemeldet: Wie die „Akropolis" mittheilt, wird die Versammlung der christlichen Volksvertreter Kretas folgende Erklärung an die Admirale richten: Die christlichen Kretenser fühlen sich eins mit dem griechischen Volke, und der einzige Zweck der bisherigen acht Revolutionen war die Vereinigung mit dem Mutterlande. Da aber Europa dieselbe leider gegenwärtig für undurchführbar erklärt, dagegen völlige Autonomie und die Entfernung der türkischen Truppen von der Insel zusagt und da ferner die Kretenser ihrerseits den Frieden zwischen Griechenland und der Türkei wiederhergestellt sehen möchten, so verschieben sie die Erfüllung ihrer Wünsche auf Vereinigung mit Griechenland auf bessere Zeiten und bitten um baldigste Durchführuug der neuen Verfassung. Sie geloben, daß unter derselben alle Bewohner der Insel, gleichviel wecher Konfession oder welchen Stammes sie sind, vor dem Gesetz gleich sein sollen.

Aus Kanea, 24. Juni, wird gemeldet: Die Jusurgenten von Kissamos haben thatsächlich die Feindseligkeiten wieder aufgenommen und erschossen mehrere türkische Hirten. Die österreichisch-ungarischen Kriegsschiffe verschärften dieserhalb ihre Kreuzungen und beschlagnahmten das griechische Schiff Knossos, das jedoch wieder freigegeben wurde.

Provinzielles.

Gollub, 23. Juni. Während heute auf der Chaussee beim Gute Schloß Gollub die Kinder zweier Arbeiter spielten, kam eine Fuhre Klee gefahren und überfuhr zwei Kinder; eins der Kinder erlitt nur leichte Verletzungen am Kopfe, ein anderes aber wurde lebensgefährlich verletzt und liegt hoffnungslos darnieder.

Löbau, 23. Juni. Zwei Schüler des hiesigen Progymnasiums wollten in einem Feldteiche baden. Der des Schwimmens unkundige Untertertianer Koladzinski sprang in das ziemlich tiefe Wasser, ging sofort unter und ertrank.

Bojanowo, 24. Juni. In dem Remontedepot Wehrse wurden ein Wärter und ein Soldat von einem Pferde geschlagen. Der Wärter ist todt, der Soldat nur verletzt.

Neustadt, 23. Juni. Der Fuhrmann Kuschel von hier verunglückte gestern Abend beim Einfahren von Langholz in der Nähe der Zementfabrik Bolschau. Er stürzte von der Fichte, und die Räder des Wagens gingen über seinen Kopf hinweg, sodaß er auf der Stelle starb. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und mehrere unversorgte Kinder.

Königsberg, 23. Juni. Kugelsicher. Im Luisen-Theater fand am Montag laut der „K. A. Z." die lang erwartete Probe mit dem neuerfundenen Schalkau-Panzer statt, zu welcher sich begreiflicherweise ein sehr zahlreiches Publikum eingefunden hatte. Aeußerlich scheint an ihm nichts besonders Merkwürdiges. Er sieht aus, wie etwa ein rechteckiges Stück Blech, dünn mit irgend einem Stoff überzogen, und man will es gar nicht glauben, daß dieser so harmlos aussehende Panzer der Gewalt einer Militärkugel Widerstand zu leisten im Stande sein könne, denn bekanntlich ist die durchschlagende Kraft der neuen kleinkalibrigen Geschosse eine ganz gewaltige; die Projektile sind — wie man weiß — mit einer Stahlhülle umgeben, und die Anfangsgeschwindigkeit ist eine so hohe, daß selbst in der Entfernung von einigen hundert Schritten eine Kugel noch sechs bis acht Mann nebst gepacktem Tornister zu durchbohren im Stande wäre. Mstr. Western führte zunächst diese ungeheure durchschlagende Kraft der Geschosse dem Publikum vor Augen. Nachdem die Patronen einem anwesenden Offizier übergeben waren, der es bestätigte, daß man in der That echte Militärgeschosse vor sich habe — Gewehr und Patronen hatte, wie wir hören, ein hiesiges Regiment zur Verfügung gestellt — schoß Mstr. Westen nun zunächst auf einen achtzig Zentimeter langen Eichenstamm, hinter welchem ein Blatt Kartonpapier aufgestellt war, welches die Kugel durchbohren mußte, sofern sie diese achtzig Zentimeter zu durchschlagen imstande war. Ein zweiter hinter diesem Eichenstamm festgelegter Baum war dazu bestimmt, die Kugel aufzufangen. Das Experiment gelang vollständig; die Kugel durchbohrte das lange starke Eichenholz, ging durch die Papierhülle glatt durch und in den zweiten Stamm hinein. Dann folgte der Schuß auf den frei auf der Bühne aufgehängten Panzer. Ein vorgehaltenes Stück Papier zeigte, daß in der That der Panzer von der Kugel getroffen war, indessen schien dieselbe völlig verschwunden; der Panzer selbst war nicht durchbohrt, auch hatte sich nicht die geringste Spur von sogenanntem Spritzblei gezeigt. Jetzt aber gestaltete sich die Szene sensationell, als sich nunmehr Mstr. Western den Panzer selbst umschnallte und dem Publikum klar wurde, daß man von der Theorie zur Praxis übergehen und an einem lebendigen Menschen den Beweis führen wollte, daß ein solcher Panzer im Ernstfalle zu schützen vermöge. Der Kunstschütze spannte das Gewehr in der von ihm bereits mehrfach vorgeführten Weise derart ein, daß er es selbst durch einen Pistolenschuß zu entladen im Stande war. In athemloser Spannung folgte das Publikum dem ganzen Vorgange. Ein Schuß — die Kugel hatte die vorgesteckte Papierhülle in der Mitte durchbohrt,

---

herben Schmerz meines Lebens erfahren, meine schöne, über alles geliebte Mutter starb. Unser hübsches Heim wurde nunmehr aufgelöst, und ich ward auf Anordnnng meines Vaters nach England gebracht. Dieses öde, abgelegene Haus, in welchem ich noch meine Tage hinbringe, nahm mich auf. Hier lebte ich fast noch einsamer und abgeschiedener von aller Welt als am Comosee. Denn mein Vater wollte nicht, daß irgend etwas über meine Existenz laut würde. Das Haus wurde ausgestattet, wie Sie es jetzt sehen, überreich muß ich sagen. Was kam es auch Lord Carleon, der Millionen kommandirte, auf einige tausend Pfund mehr oder weniger an? Um so eher glaubte er seiner Pflichten gegen seine Tochter ledig zu sein, je prunkvoller er den Käfig vergolden ließ, in den man den armen, nach Freiheit lechzenden Singvogel einsperrte. Mrs. Ingleby wurde Haushälterin, uud Miß Tyrrel, die jetzt in London gestorben ist, ward als Erzieherin engagirt. Man soll den Todten ja nichts Uebles nachsagen, aber es kostet mich Ueberwindung, gegen Miß Tyrrel diese christliche Vorschrift zu erfüllen. Mein Leben unter ihrer Herrschaft war wahrlich kein leichtes. Kalt und schroff war ihr Wesen, hart und eisig ihr innerstes Herz. Vordem hatte mich mein Mütterchen unterrichtet, und ich hatte mit Lust und Eifer gelernt. Bei der neuen Gouvernante wurde mir das Lernen mit der Zeit geradezu zur Qual. Ich hatte von Natur ein zärtliches Herz, ein anschmiegendes Wesen, Miß Tyrrel aber hatte nur Tadel und bittere Worte für mich. Wußte sie doch nur zu gut, daß die einzige Tochter Lord Carleons ihr auf Gnade und Ungnade übergeben war. Hätte ich nicht Mrs. Ingleby und Allans Bild gehabt, ich weiß nicht, wie ich dieses schreckliche Leben hätte ertragen sollen, das sich länger als sechs Jahre hindurch hinzog. Meinen Vater bekam ich im Laufe dieser ganzen Zeit nicht einmal zu Gesicht. Ich schrieb ihm pflichtschuldigst zwei- oder dreimal im Jahre und erhielt auch wohl gelegentlich ein paar freundlich kühle Zeilen zur Antwort; das war alles. Als ich herangewachsen war, d. h. etwa sechszehn Jahre zählte, faßte ich mir ein Herz und bat ihn brieflich, mir doch einmal einen Besuch bei ihm in London gestatten zu wollen. Der Brief blieb ohne Antwort. Mein Wunsch nach London zu kommen sollte trotzdem aber bald genug erfüllt werden, nur leider in ganz anderer Weise, als ich es gehofft und erbeten hatte.

Eines Morgens herrschte große Aufregung im Hause. Ein Eilbrief war aus London eingetroffen mit der Meldung, daß mein Vater schwer erkrankt sei und mich zu sehen wünsche. Ich machte mich sofort reisefertig, Miß Tyrrel begleitete mich nach London. Ich werde niemals das Gefühl vergessen, das mich überkam, als ich dies Haus verließ. Es war mir, als schlössen sich hinter mir die Pforten eines Kerkers. Damals gelobte ich mir im Stillen, niemals freiwillig wieder hierher zurückzukehren. Aber was sind menschliche Vorsätze und Entschließungen? Das Schicksal kühlt sein Müthchen an uns und wirft uns nach Laune und Willkür hierhin und dorthin. Wovor wir uns heute schaudernd abwenden, danach greifen wir morgen mit angstvoller Hast, wie der Ertrinkende nach dem rettenden Baumzweig.

Nach eiliger Fahrt langten wir in London an, ein Miethswagen brachte uns vom Bahnhof nach dem stattlichen Hause, das mein Vater in der vornehmsten Gegend der Riesenstadt bewohnte. Der alte Thorne, der vertraute Kammerdiener meines Vaters, der einzige, der von seiner Heirath und meiner Existenz wußte, führte uns in einen Salon, wo wir warten sollten, bis Sr. Exzellenz unsere Anwesenheit gemeldet worden sei. Der alte, grauhaarige Mann verschwand hinter einer der schweren Sammetportieren, welche die Thüren verhüllten, und ich ließ mich ermüdet in einen Sessel sinken. Dann aber dachte ich meines armen Vaters, den ich freilich nur als ein Bild der Gesundheit, männlicher Kraft und Schönheit in der Erinnerung hatte, und den ich mir schlechterdings nicht krank vorstellen konnte. Da öffnete sich unerwartet eine Thür, ich glaubte erst der alte Thorne wäre schon wieder da, allein anstatt des Graukopfs blickte der wunderhübsche braune Lockenkopf eines jungen Mannes, von den violetten Sammetfalten der Portiere umrahmt, erstaunt zu mir herüber. Ich schrie ganz laut auf vor freudigem Schreck und sprang von meinem Sitze empor. „Allan, Allan Douglas!" Ich hatte das Original meines geliebten Bildes erkannt, das freilich im Laufe der Jahre aus einem elf- oder zwölfjährigen Knaben zu einem stattlichen Jünglinge herangewachsen war. Dennoch war, wenigstens für mich, die Aehnlichkeit unverkennbar, ich hätte ihn unter Tausenden herausgefunden.

„Sie kennen mich, mein Fräulein?" fragte Allan ganz befremdet. „Ich meinerseits kann mich beim besten Willen nicht erinnern, Sie jemals gesehen zu haben."

„Das glaube ich wohl," erwiderte ich lebhaft, „auch ich habe Sie noch niemals gesehen, Cousin, aber ich besitze ein Bild von Ihnen aus Ihrer Knabenzeit; ich habe es von meinem Vater; es ist auch jetzt noch sehr ähnlich; ich wußte sofort, wer Sie waren."

„Ein Bild von mir?" sagte Allan noch erstaunter. „Wer ist denn Ihr Herr Vater?"

„Nun, wer anders als Lord Carleon? Er hat mich rufen lassen, da er leider so krank ist."

„Lord Carleon — mein Onkel? Unmöglich!" rief Allan im Tone des höchsten Unglaubens. „Das muß ein Mißverständniß sein!"

„Nein, es ist nur zu wahr, mein Sohn; dieses Mädchen ist die Tochter Lord Carleons und Deine Cousine." Es war eine hochgewachsene stolze Dame, welche hinter Allan durch die offene Thür getreten war und diese Worte sprach. „Ich komme soeben von Deinem Onkel," fuhr sie fort, „er hat mir mitgetheilt, daß er ohne unser Wissen vermählt gewesen ist und eine Tochter besitzt, welche er an sein Krankenbett beschieden hat."

„Mutter!" rief Allan, der bei den Worten der Dame jäh erblaßt war, mit dem Tone heftigen Schmerzes und warf sich an ihre Brust.

„Mein armer, armer Sohn! Wir müssen es hinnehmen, aber wahrlich, Dein Onkel hat nicht recht an Dir gehandelt," entgegnete die stolze Frau und schloß ihren Sohn innig in die Arme, während ich dieser Szene verständnißlos zusah. Da kam der alte Thorne zurück und bat mich, ihm zu meinem Vater zu folgen; auch Lady Douglas und Allan schlossen sich an, während Miß Tyrrel sich nach einem Zimmer im oberen Stock begab, das ihr angewiesen worden war.

(Fortsetzung folgt.)

Nstr. Western selbst aber stand völlig unverletzt da, ja, als die Kugel ihn traf, hatte er mit dem Körper nicht die geringste Bewegung gemacht. Auch diese Kugel war in dem dünnen Panzer vollständig verschwunden und hatte denselben nicht durchbohren können.

Tilsit, 23. Juni. Die älteste Invalidenrentenempfängerin unser Provinz ist die Losfrau Maria Gemballa aus Kosken. Sie ist 108 Jahre alt und bezieht seit 1891 eine Invalidenrente von 106,80 Mk. jährlich.

Lokales.

Thorn, 25. Juni.

— [Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten vom 23. Juni.] (Schluß.) Auf Antrag des Magistrats beschließt die Versammlung, zur Beleuchtung des Weges durch das Glacis bis zur Mellienstraße und dieser selbst 8 Straßenlaternen, davon 5 als Nachtlaternen, und für die Culmer Vorstadt 5 Laternen, davon 4 als Nachtlaternen, zu genehmigen, und dazu die erforderlichen Mittel in Höhe von etwas über 100 Mk. zu bewilligen. Im Anschluß daran stellt der Ausschuß den Antrag, bei der Fortifikation um Freigebung des Verbindungsweges zwischen der Bromberger-straße und dem Rothen Wege für leichte Fuhrwerke vorstellig zu werden. — Stadtv. Plehwe: Die Sache habe gar keinen Zweck, wenn nicht der ganze Weg bis zur Weichselstraße freigegeben werde. Die Gewerbetreibenden, die nach der Culmer Vorstadt wollen, müßten jetzt erst bis herauf nach Tivoli. Er beantrage deshalb, den Magistrat zu ersuchen, daß er für Freigabe des ganzen Weges wirkt. — Stadtv. Lambeck spricht sich in demselben Sinne aus, ebenso die Stadtvv. Preuß und Cohn. — Der Antrag Plehwe wird schließlich angenommen. — Der Magistrat beantragt auf Ansuchen der Sicherheitskommission die Beschaffung eines Fahrrades für den Feuerlösch-Inspektor, das gleichzeitig dem städtischen Bauamt zur Verfügung stehen soll, zum Preise von 300 Mk. und zwar Marke „Wanderer". Der Ausschuß beantragt, die Magistratsvorlage abzulehnen, da kein Bedürfniß für die Beschaffung eines Rades für die erwähnten Zwecke vorhanden sei. — Stadtv. Borkowski tritt für die Beschaffung des Rades ein. Andere Städte hätten mit dem Rade für die Zwecke des Feuerlöschwesens sehr gute Erfolge erzielt. Im Interesse der Sicherheit gegen Feuersgefahr und der Förderung der Arbeiten des Bauamts bitte er, den Magistratsantrag anzunehmen. — Oberbürgermeister Dr. Kohli bittet ebenfalls, die Summe zu bewilligen. Er rathe dazu vom finanziellen Standpunkt, denn er habe die feste Ueberzeugung, daß das Rad sich sehr gut verzinsen werde. Im Kreise habe man sehr gute Erfahrungen mit den Fahrrädern gemacht. Jeder Chausseeaufseher besitze ein Rad und die Reparaturkosten stellen sich hier nur auf etwa 9 Mk. jährlich. — Stadtv. Wolff: Im Ausschuß sei die Sache einstimmig abgelehnt worden. Man habe sich gesagt, daß wir des Fahrrades zur Vergrößerung der Sicherheit gegen Feuersgefahr nicht bedürfen. Unsere Einrichtungen in dieser Beziehung seien sehr vollkommen. Was die Verwendung des Rades für das Bauamt betrifft, so sei man der Meinung gewesen, daß Droschken und sonstige Reisekosten nachher doch nicht gespart würden. Wenn erst ein Rad eingestellt sei, dann würden auch die andern Beamten kommen und um ein Rad bitten. — Stadtv. Uebrik: Er sei nicht in der Ausschußsitzung gewesen, sonst würde er für Beschaffung des Rades gestimmt haben. Er halte es aber für besser, wenn vielleicht lieber Unterstützungen zur Beschaffung eines Rades an einen Beamten gegeben würden; im andern Falle würde Niemand für die Beschädigungen 2c. verantwortlich sein. — Stadtv. Plewe spricht sich ebenfalls für die Beschaffung aus. Die Feuermelder wären in ihrer jetzigen Gestalt nur ein Kinderspielzug. Wenn die Glocke des an seinem Hause angebrachten Feuermelders gezogen werde, müsse er sich immer erst überzeugen, ob es sich nicht um „Kinderfeuerlärm" handle. Er sei für die Beschaffung des Rades, aber nur unter der Bedingung, daß es dem Baurath zur Verantwortlichkeit übergeben werde. — Oberbürgermeister Dr. Kohli: Die Sache sei auch von vornherein so gedacht, daß das Rad dem Bauamt übergeben werde, sodaß ein Beamter für die Behandlung des Rades verantwortlich sei. — Die Magistratsvorlage wird schließlich nahezu einstimmig angenommen. — Die Sicherheitsdeputation ersucht um Anschaffung eines neuen Sprengwagens von 1000 lit. Inhalt für den Preis von 900 Mk. und Ueberlassung der großen Sprengwagen für die Feuerwehr. Der Magistrat beantragt die Neubeschaffung eines solchen Sprengwagens, aber unter Beibehaltung der alten. Der Ausschuß stellt den Antrag, zwei Wagen anzuschaffen und 1800 Mk. dafür zu bewilligen. Dieser Antrag wird angenommen. — Am Seminar ist wegen Eintritts einer katholischen Schülerin die Abhaltung einer dritten Religionsstunde nothwendig geworden. Der dafür erforderliche Jahresbetrag von 80 Mk. wird bewilligt. — Der Erhöhung der Remuneration der Schuldienerin Hintz von 50 auf 75 Mk. wird zugestimmt. — Die Berufung des Schulamtskandidaten Szymanski auf die an der I. Gemeindeschule neu errichtete Lehrerstelle wird zur Kenntniß genommen. — Der Beschaffung von vier Bänken für die höhere Mädchenschule wird die Zustimmung ertheilt, ebenso wird der Vermiethung eines Platzes auf dem Grabenterrain von 136 qm Größe an den Ingenieur v. Zeuner zum Pachtpreise von 50 Mk. pro Jahr vorläufig auf ein Jahr zugestimmt. — Der Bauplatz der Knabenmittelschule soll durch Miethung des der neustädtischen evang. Kirchengemeinde gehörigen Platzes auf der Wilhelmstadt vergrößert werden. Die Pacht beträgt 100 Mk. jährlich. Die Versammlung ist einverstanden. — Stadtv. Mittelschullehrer Sich fragt an, ob in diesem oder wenigstens im nächsten Jahre noch darauf gerechnet werden könne, daß mit dem Schulbau begonnen wird. Die Sache werde immer weiter verschleppt. Im vorigen Jahre sei gesagt worden, es müsse gewartet werden, bis der neue Stadtbaurat hier wäre. Derselbe sei nun hier, aber weiter komme die Sache auch nicht. Das Lokal für die eine 6. Klasse sei bereits in die Gerechtestraße verlegt. Für die dritte 4. Klasse sei auch kein Lokal mehr. — Stadtbaurat Schultz: Das Vorlegen der Grundrisse für den Magistrat und die Baukommission habe viel Zeit in Anspruch genommen. Als dann die Sache losgehen sollte, seien nicht gleich die erforderlichen technischen Hilfskräfte zu beschaffen gewesen, wodurch die Angelegenheit wieder verzögert worden sei. Er hoffe aber, daß nun in allerkürzester Zeit der Bau in Angriff genommen werden kann.

Für den Finanzausschuß referirt Stadtv. Adolph.

Für den Ziegeleiwald und die Baumschulen werden aus dem Bestande der Forstkasse 300 bezw. 150 Mk. bewilligt. — Der Finalabschluß der Wasserleitungs- und Kanalisationskasse pro 1. April 96 wird zur Kenntniß genommen. Die Kanalisationskasse weist einen Ueberschuß von 21 000 Mk. auf; davon gehen 14 000 Mk. Minus ab, sodaß immer noch ein Ueberschuß von ca. 6500 Mark verbleibt. — Stadtv. Hartmann fragt an, ob im Innern der Stadt schon alle Grundstücke an die Wasserleitung angeschlossen seien. — Stadtv. Kittler: Die Privatgrundstücke seien mit Ausnahme einiger weniger sämmtlich angeschlossen, aber einige öffentliche Gebäude noch nicht. Mit den Anschlüssen sei es aber nicht immer gemacht; die Hausbesitzer sperren in manchen Fällen einfach die Leitung. Es würde sich deshalb empfehlen, die Pumpen gänzlich zu beseitigen. — Oberbürgermeister Dr. Kohli: In solchen von Herrn Stadtrath Kittler besprochenen Fällen seien Strafmandate gegen die Hausbesitzer erlassen worden. — Die Einberufung des Lehrers Dumkow aus Mocker zum Lehrer an der I. Gemeindeschule wird zur Kenntniß genommen. — Dem Ziegeleibesitzer Bry hierselbst werden auf sein Ansuchen 98 Mk. Uferlagergeld, die ihm infolge des langen Hochwassers entstanden sind, erlassen. — Die Erhebung der Steuerzuschläge zur Einkommensteuer pro 97/98 sind in der von den städtischen Kollegien beschlossenen Höhe vom Minister genehmigt. In einem Schreiben regt der Minister jedoch eine anderweitige Regelung der Zuschläge an. Der Minister ist der Ansicht, daß die Kosten, welche von der Stadt im Interesse der Hausbesitzer verwendet werden, auch ausschließlich von diesen aufzubringen sind. Dazu gehören die Gehälter für die Baubeamten, für die Feuerwehr und die Nachtwächter. Die Versammlung nimmt zunächst von dieser Verfügung Kenntniß. — Der Anstellung des Finanzaspiranten Theodor Grünwald als Kassenkontroleur wird zugestimmt und schließlich der Finalabschluß der Ziegeleikasse pro 96/97 zur Kenntniß genommen. Danach sind 11 271 Mk. gegen den Etat für Ziegel weniger eingegangen, die durch die vorhandenen Bestände gedeckt sind. Der Vorschuß von der Stadthauptkasse beträgt noch 406 685 Mark.

(Schluß der Sitzung um 6 Uhr.)

— [Militärisches.] Am Sonntag trifft der Kommandeur des XVII. Armeekorps, Exzellenz v. Lentze, und ein Chef des Generalstabes zur Inspizirung hier ein. Die Herren werden im Hotel „Schwarzer Adler" absteigen. Am Donnerstag reist Exzellenz von Lentze wieder ab.

— [Viktoriatheater.] Unter Mitwirkung der Kapelle des 21. Infanterie-Regiments und mit großer Ausstattung gelangt Sonntag, den 27. d. M., zur einmaligen Aufführung Lortzing's große Operette „Der Waffenschmied von Worms. Die Anziehungskraft dieser Operette liegt vor allem in den klangvollen, anmuthenden Melodien, von denen viele volksthümlich geworden sind, und den vielen humoristischen Szenen.

— [Ein Konzert] veranstaltet am Sonnabend von 6 Uhr an die Kapelle des Pionier-Bataillons Nr. 2 unter Leitung ihres neuen Kapellmeisters Herrn Hartig im Ziegeleipark. Näheres ist aus der Annonce ersichtlich.

— [Die Leipziger Sänger] geben morgen, Sonnabend, Abend im Viktoriagarten noch eine Vorstellung.

— [Die Sanitätskolonne des Kriegervereins] feiert am nächsten Sonntag im Garten des Herrn Nicolai ihr Stiftungsfest, dem am Nachmittage eine Schießübung vorangeht. Ein Tanzkränzchen wird die Feier beschließen.

— [Ausflüge der hiesigen Gesangvereine.] Am nächsten Sonntag werden die hiesigen Gesangvereine Liedertafel, Liederkranz, Liederfreunde, die Mockerer und Podgorzer Liedertafel nach Culmsee und die Handwerker-Liedertafel sich nach Argenau begeben.

— [Kaufmännischer Verein „Borussia".] Die Dampferfahrt nach Gurske ist auf Sonntag, den 25. Juli, verschoben.

— [Thorner Rennbahn.] Wie wir nun hören, findet das schon zum vorigen Sonntag angekündigte Rennen, welches des schlechten Wetters wegen hat ausfallen müssen, „unwiderruflich" kommenden Sonntag statt. Das Programm hat sich insofern noch vergrößert, als ein neues Rennen, an dem sich nur Thorner Herren betheiligen, hinzugefügt worden ist. Auch auf der Rennbahn sind inzwischen praktische Neuerungen betreffs der Plätze vorgenommen worden. Herr Munsch ist bestrebt gewesen, den Wünschen des Publikums in jeder Hinsicht nachzukommen. Wir machen noch speziell auf die diesmal reduzirten Preise aufmerksam. Herr Kozlowski hat das Amt eines Ehrenrichters für diesen Tag übernommen.

— [Besitzwechsel.] Das den William Landekerschen Erben gehörige Grundstück Brückenstraße Nr. 32 ist auf Herrn Kaufmann A. Landeker für den Preis von 65 000 Mark übergangen.

— [Die Steuern] für das laufende Quartal müssen bei Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis zum 1. Juli entrichtet sein.

— [Das diesjährige Oberersatzgeschäft] beginnt am Montag, den 12. Juli, und dauert bis Donnerstag, den 15. Juli.

— [Ein Waldbrand] brach heute in dem Waldgelände am Artillerie-Schießplatz aus. Derselbe ist wahrscheinlich infolge der Schießübungen entstanden. Das Feuer wüthete einige Stunden.

— [Schwurgericht.] In der zweiten Sache, welche gestern zur Verhandlung gelangte, hatte sich die Wittwe Amalie Lobotzki geb. Radtke aus Vorwerk Lautenburg wegen wissentlichen Meineides zu verantworten. Die Vertheidigung in dieser Sache lag dem Herrn Rechtsanwalt Schlee ob. Der Anklage unterlag folgender Sachverhalt: Gegen die Miethsfrau Julie Wisniewski und deren Tochter Marie Wisniewski in Lautenburg war das Strafverfahren eingeleitet worden, weil sie die Miethsfrau Ach in Lautenburg bedroht, gemißhandelt und auch beleidigt haben sollten. Ueber diesen Vorgang wurde die Angeklagte vor dem Königlichen Schöffengerichte in Lautenburg eidlich als Zeugin vernommen. Indem sie ihre Wahrnehmungen bezüglich des in Frage kommenden Streites bekundete, fügte sie ihrer Aussage hinzu, daß sie infolge eines Lärmes nach dem unteren Hausflur ihres Wohnhauses gegangen sei und von hier aus ihre Wahrnehmungen gemacht habe. Die Angaben der Angeklagten sollte in diesem Punkte und auch sonst unwahr sein und die Angeklagte sollte sich dadurch des Meineides schuldig gemacht haben. Die Angeklagte sollte auch nach ihrer Zeugenvernehmung in Gegenwart anderer Personen zugegeben haben, daß sie falsch geschworen und den Vorfall garnicht mit angesehen habe. Heute bestritt die Angeklagte die Anklage und behauptete, daß sie als Zeugin die reine Wahrheit bekundet habe. Die Beweisaufnahme reichte auch in dieser Sache nicht aus, um die Geschworenen von der Schuld der Angeklagten zu überzeugen. Sie verneinten die Schuldfrage, worauf auch diese Angeklagte freigesprochen wurde. — Damit endigte die diesmalige Sitzungsperiode. Die nächste Schwurgerichtssitzung nimmt am 27. September ihren Anfang.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 24 Grad C., Nachmittags 2 Uhr 30 Grad Wärme; Barometerstand 27 Zoll, 11 Strich.

— [Gefunden] ein Sonnenschirm auf dem Neust. Markt, abzuholen von Frau Kandell, Mellienstr. 88; ein anscheinend goldener Ring am Altst. Markt.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,16 Meter.

△ **Podgorz,** 24. Juni. Unser katholischer Kirchhof bot mit seinen Hügeln bisher keinen schönen Anblick. Herr Pfarrer K. und der Kirchenvorstand haben im Frühjahr denselben ebnen, in drei Terassen theilen und mit Gängen versehen, sowie letztere mit Bäumen und Gesträuch bepflanzen lassen. Wird erst alles schön bewachsen, so wird der Eindruck ein angenehmer sein. Zum Begießen der Gräber ist auch eine Pumpe neu aufgestellt worden. — Schuldeputation und Lehrerkollegium haben beschlossen, daß in diesem Jahre das Schulfest am Donnerstag, den 1. Juli, in Schlüsselmühle gefeiert werden soll. Am Ersten soll auch Herr Schaube aus Bankau anstelle des versetzten W. bei der qu. Schule als Lehrer eintreten. — Gestern Nachmittag machte die hiesige Ressource auf dem Dampfer „Prinz Wilhelm" eine Vergnügungsfahrt nach Gurske, welche zu Aller Zufriedenheit verlief.

Gremboczyn, 24. Juni. Am Sonntag, den 27. Juni, findet Nachmittag im Waldkessel des Herrn Thober-Wiesenthal-Gremboczyn ein Waldfest statt.

Pensau, 24. Juni. Das Schulfest der Schulen Pensau-Schmolln wird Sonnabend, den 3. Juli, in der Thorner Kämmereiforst Guttau, Jagen 101, gefeiert.

Kleine Chronik.

* Pfarrer Kneipp hat, wie die Sektion ergeben, an Unterleibskrebs gelitten. An irdischen Gütern hat er nach der „Allgem. Ztg." wenig hinterlassen. Was er besaß, hat er seinen Stiftungen — Kurhaus, Kneippianum und Kinderasyl — schon bei Lebzeiten zugewiesen. An barer Hinterlassenschaft ist bis auf kleinere Summen, die durch Legate festgelegt sind, nichts vorhanden.

* Beim Kämmen ihres Haares explodirte vor etwa 14 Tagen in Homburg v. d. H. der 24jährigen Gattin des Landraths Dr. v. Meister die Spirituslampe des Lockenbrenners. Dabei erlitt sie Brandwunden, denen sie am Dienstag erlegen ist.

* Die Ehescheidung zwischen dem Fürsten von Chimay und Klara Ward (der Geliebten des Zigeuners Rigo) ist am Dienstag ausgesprochen.

* Erfroren. Aus Bozen wird gemeldet: Zwei Bauernsöhne, die Gebrüder Schatt, die einen Ausflug auf die Jakoberalpe unternommen hatten, geriethen in einen Schneesturm und sind jetzt erfroren im Schnee aufgefunden worden. — Auf dem Weg über das Pfitscherjoch nach dem Zillerthal wurde am Montag Franz Bliem aus Brandberg im Zillerthal todt aufgefunden. Wahrscheinlich ist Bliem in der Kälte und den Schneestürmen der letzten Tage erfroren.

* „Made in Germany", das Zeichen, das man in England für alle deutschen Waaren anordnete, um sie womöglich unverkäuflich zu machen, — der Kainsstempel, wie sich ein englisches industrielles Blatt ausdrückte — ist zu einem Ehrenzeichen ersten Ranges geworden. Einen drastischeren Ausdruck aber hätte, so schreibt die „Voss. Ztg.", die Ueberlegenheit des „Made in Germany" nicht finden können, als durch die heute eingetroffene Jubiläumsbeilage der „Times". Das Weltblatt bringt seinen Lesern einen prächtigen Farbendruck, die Königin Viktoria darstellend. Als wir schon der englischen Kunst unsere Anerkennung zollen wollten, fanden wir unten den Vermerk: „Painted by Ino J. Offord." Und an der rechten Seite: „Otto Troitsch, Royal Art Institute Berlin" Also die Jubiläumsbeigabe der „Times", von der es ausdrücklich am Kopfe des vorzüglichen Bildes heißt: „Presented with The Times of June 21th 1897" ist in Berlin angefertigt. Nebenbei erwähnt sei noch, daß der größte Theil der Jubiläums-Erinnerungsartikel, die jetzt in London verkauft werden, in deutschen Fabriken gearbeitet wurden. Auf telegraphische Bestellungen wurden von Berlin aus in vierzehn Tagen unter Vertragsstrafe zehntausende von bestimmten Exemplaren eines Artikels nach London geliefert, während eine englische Fabrik es als unmöglich erklärt hatte, vor dem Jubiläumstage den Auftrag auszuführen.

Holzeingang auf der Weichsel

am 23. Juni.

Rosenzweig und Lis Buber durch Nessel 2 Traften für Rosenzweig 26 Kiefern-Balken und Mauerlatten, 249 Tannen-Balken, 400 Eichen-Plançons, 3913 Eichen-einfache Schwellen, 770 Stäbe, für Lis-Buber 161 Tannen-Balken, 397 Eichen-Plançons; J. Halpern durch Lipschütz 2 Traften 316 Kiefern-Balken, 1500 Kiefern-Mauerlatten, 3411 Kiefern-Sleeper; S. Beermann durch Lipschütz 3 Traften 4285 Elsen; J. M. Steinberg durch Lipschütz eine Traft 35 Kiefern-Mauerlatten, 1320 Kiefern-Sleeper, 2257 Eichen-Rundschwellen; M. Sutin durch Lipschütz 3 Traften 2785 Kiefern-Balken und Mauerlatten, 29 765 Kiefern-einfache Schwellen; Stolz durch Bohnauer 6 Traften 4204 Kiefern-Rundholz; H. Bengsch durch Zucker 3 Traften 940 Kiefern-Rundholz, 900 Tannen-Rundholz.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 25. Juni.

Fonds: fest.		24. Juni.
Russische Banknoten	216,10	216,25
Warschau 8 Tage	216,00	216,10
Oesterr. Banknoten	170,45	170,40
Preuß. Konsols 3 pCt.	98,20	98,20
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt.	104,10	104,00
Preuß. Konsols 4 pCt.	103,90	103,90
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	97,70	97,75
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$ pCt.	104,00	103,90
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	93,90	93,90
do. " $3^1/_2$ pCt. do.	100,30	100,20
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ pCt.	100,30	100,30
" " 4 pCt.	102,00	102,00
Poln. Pfandbriefe $4^1/_2$ pCt.	67,60	67,60
Türk. Anl. C.	22,80	22,70
Italien. Rente 4 pCt.	94,20	94,30
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	89,20	89,20
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	203,50	203,75
Harpener Bergw.-Akt.	188,50	188,10
Thorn. Stadt-Anleihe $3^1/_2$ pCt.	100,75	100,75
Weizen: Juli New-York	$74^1/_8$	$74^3/_8$
Spiritus: Loko m. 70 M. St.	41,20	41,20

Wechsel-Diskont 3 %, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$ %, für andere Effekten 4 %.

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe Königsberg, 25. Juni.

Unverändert.

Loco cont. 70er	40 20 Bf.,	39,70 Gd.	—,— bez.
Juni	40,20 "	—,— "	—,— "
Juli	40,10 "	—,— "	—,— "

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 25 Juni. Der Reichstag ist heute geschlossen worden.

Verantwortlicher Redakteur:
Martin Schroeter in Thorn.

Bekanntmachung.

Die für das I. Vierteljahr 1897/98 — April bis Ende Juni — rückständigen Staats- und Gemeindesteuern sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens

den 1. Juli d. Js.

an unsere Kämmerei-Nebenkasse im Rathhause während der Vormittags-Dienststunden zu zahlen.

Thorn, den 22. Juni 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

An unserer II. Gemeindeschule ist die **Rectorstelle zu besetzen.** Das Gehalt beträgt 2100 Mk. und steigt in 5×4 Jahren um je 200 Mk. bis 3100 Mk., wobei eine frühere auswärtige Dienstzeit angerechnet wird. Nur Bewerber, welche die Rectoratsprüfung bestanden haben, werden berücksichtigt und werden schriftliche Meldungen mit Zeugnissen und Lebenslauf bis zum **16. Juli d. Js.** hier entgegengenommen.

Thorn, den 14. Juni 1897.

Der Magistrat.

Versteigerung.

Sonnabend, den 26. d. Mts.,
Vormittags 11 Uhr
werde ich auf dem **Hauptbahnhofe** hierselbst

2 eventuell 7 Waggons

Weizenkleie

für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich meistbietend versteigern.

Paul Engler, vereid. Handelsmakler.

900—1200 Mark auf sichere Hypothek zu vergeben Breitestr. 11, III.

Einige Hundert
Postcartons
hat billig abzugeben
J. Klar, Breitestraße 42.

Ich beabsichtige mein Lager von ca. **2000 Stück** fast neuen gediegen gearbeiteten

Artillerie-Geschosstransportkasten

in Thorn spottbillig zu verkaufen und wollen Reflectanten mit mir in Verbindung treten. **F. Karbaum, Halle a. S.**

Kupferkessel, Kasserollen,

Pumpenstiefel, Sauge- u. Druckpumpen zugleich als **Gartenspritze** zu benutzen, vorräthig bei

A. Goldenstern, Thorn, Baderstraße 22.

Eine Wohnung,

3 Zimmer, Küche u. Zubehör, Waldstr. 74, 1 Tr., vermiethet Culmerstr. 20, I, **Nitz.**

1 fr. Parterrewohnung, 2 Zimmer mit 2 Eingängen, mit allem Zubehör, sowie eine renov. Wohnung v. 2 Zimm. u. allem Zubehör sof. od. später zu verm. Bäckerstr. 3.

Eine Parterre-Hof-Wohnung mit Werkstatt, geeignet für Tischler, Maler 2c., ist von sofort od. p. 1. Oktober zu verm. **K. Schall,** Schillerstraße 7.

Eine freundliche Wohnung

I. Etage von 4. Zimmern, 1 Kab. nebst Zubehör vom 1. Oktober ab zu vermiethen **Tuchmacherstraße 4.**

Brückenstr. 32

I. Etage, 7 Zimmer, Badezimmer 2c. per 1. October zu vermiethen. Preis Mk. 1500.
Zu erfragen bei Herrn **A. Böhm.**

Katharinenstraße Nr. 7

möblirtes Zimmer

zu vermiethen. **Kluge.**

In m. Hause altstädt. Markt 27 ist die seit 6 Jahren von Herrn **Dr. Wolpe** innegehabte

II. Etage,

bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Küche, Badestube u. sonstigem Zubehör vom 1. Oktober d. Js. zu vermiethen. Näheres Schillerstraße 19.

Gustav Scheda.

Standesamt Mocker.

Vom 17. bis einschließlich 24. Juni 1897 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Tochter dem Maler Michael Blatt. 2. Tochter dem Gastwirth A. Klein-Col. Weißhof. 3. Tochter dem Briefträger Joseph Czarnecki. 4. Tochter dem Tischler Friedrich Herzberg. 5. Sohn dem Arbeiter Franz Krawecinski. 6. Sohn dem Arbeiter Franz Chrankowski-Schönwalde. 7. Sohn dem Arbeiter Rudolf Kaiser. 8. Unehel Sohn. 9. Tochter dem Vicefeldwebel Emil Klumbies-Fort York. 10. Tochter dem Arbeiter Christian Radtke. 11. Tochter dem Arbeiter Andreas Glattkowski. 12. Sohn dem Arbeiter Andreas Pawlicki.

b. als gestorben:

1. Barbara Chamkiewicz geb. Bolinowski 48 J. 2. Leokadia Budzinski geborene Szydlowski 45. 3. Schlosser August Lucht 41 J. 4. Johanna Buchholz 1 Monat. 5. Anastasia Czackowitz 1 J. 6. Registrator Heinrich Blumberg 37 J. 7. Helene Muth-Col. Weißhof 1 M. 8. Hermann Jeske 5 Monat. 9 Friedrich Langhanz 3 Monat. 10. Richard Heyer 3 M. 11. Anna Blatt 11 T. 12. Max Olszewski $1\frac{3}{4}$ Jahre. 13. Albert Marodke 1 Jahr.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Schmied Johann Bartkowiak und Maria Mauczak. 2. Pferdebahnfahrer Johann Wentzel und Leokadia Jescorski.

d. ehelich sind verbunden:

1. Maschinenschlosser Hermann Hoffmann mit Emilie Zielke.

Sehr viele offene Stellen

für männl. und weibl. Personen aller Berufszweige, ferner viele Grundstücks- u. Geschäftsverkäufe wie -Kaufgesuche veröffentlicht täglich die

„Ostdeutsche Volkszeitung“
General-Anzeiger für Ostpreußen.
Spannende Romane!
(Auflage in Ostpreuß. über 7700 Exempl.)
Post-Abonnementspreis für das III. Quartal

1 Mark. Probenummern umsonst. Die Zeile kostet nur 15 Pf.

Insterburg. Ostdeutsche Volkszeitung.

Für eine gutfundirte, über ganz Deutschland verbreitete

Sterbekasse

werden rührige und solide Herren unter sehr günstigen Bedingungen als

Vertreter

gesucht. Offerten sub Chiffre **D. 1473** befördern **Haasenstein & Vogler A.-G. Königsberg.**

Für die **Bedienung der IV. Klasse der Bahnhofswirthschaft Thorn Stadt** wird zum 1. Juli cr. eine

geeignete Persönlichkeit

gesucht. Bewerber (pension. Beamte bevorzugt) wollen sich zwischen 10 und 12 Uhr Vormittags in der **Bahnhofswirthschaft** melden.

Suche per gleich für mein Putz-, Kurz-, Weiß- und Wollwaaren-Geschäft eine durchaus tüchtige

Verkäuferin,

welche flott expediren kann und in der Branche gut vertraut sein muß. Polnische Sprache erwünscht, Abschrift der Zeugnisse beizufügen.

J. Schneider, Allenstein O. Pr.

Erstes Londoner Exporthaus in Jamaica-Rum sucht

tüchtigen Vertreter

gegen hohe Provision. Nur wirklich tüchtige, im Großhandel gut eingeführte Bewerber wollen sich melden, Vertreter einer Spritbank bevorzugt. Offerten unter **A. 808** an **Haasenstein & Vogler, A.-G. Leipzig.**

Hoher Nebenverdienst!

bietet sich f. deutl. Schreibende. Prosp. geg. 10 Pfg. Marke. Selbg. Off. Versand-Druckerei Friedrichsfelde b. Bln.

Geübte Rock- u. Taillenarbeiterinnen

können sich melden bei

Marie Fuhrmeister, Bäckerstr. 12.

Junge Mädchen,

welche die **Damenschneiderei** erlernen wollen, sowie **eine Näherin** können sich melden Schuhmacherstr. Nr. 2, Hof 1 Trp.

Gesucht

von sofort ein **Mädchen** von 12—15 Jahren zum Austragen von Feinwäsche.

M. Kierszkowska, Gerechtestr. 6.

Ein anst. ev. jung. Mädchen v. auswärts find. daur. Stelle z. Stütze u. i. Ausschank. Offerten unter **N.** in die Exp. d. Bl.

Eine Aufwärterin

für die Vormittagsstunden kann sich melden. Zu erfragen in der Expedition d. Ztg.

Aufwartemädchen für den ganzen Tag zum 1. Juli gesucht. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Eine Aufwärterin
für Nachmittag gesucht Schillerstr. 19, II.

Eine Aufwärterin von sogl. Culmerstr. 28.

1 Aufwärterin wird ges. Gerberstr. 29, I.

1 Laden mit Wohnung,

verschiedene Wohnungen
zu vermiethen Brückenstraße 18.
Preise bedeutend ermäßigt.

Ein kleiner Laden,

der sich auch zum Bureau eignet, ist per sofort oder 1./10. zu vermiethen.

J. Murzynski, Gerechtestraße 16.

Eine Wohnung,

II. Etage Neust. Markt 9, ist vom 1. Oktbr. zu vermiethen. **A. Tapper.**

Eine herrschaftliche Wohnung,
III. Etage, 5 Zimmer und Zubehör, zum 1. Oktober zu vermiethen.

M. Chlebowski.

In meinem Hause Bachestraße 17 ist eine

herrschaftliche Wohnung

von 6 Zimmern nebst Zubehör in der III. Etage vom 1. Oktober zu vermiethen.

Soppart, Bachestraße 17.

Die von Herrn **Samuel Wollenberg** seit

5 Jahren bewohnte Wohnung

Seglerstr. 11, I. Etage, ist vom 1. October anderweitig zu vermiethen. **J. Keil.**

Wohnung v. 2 resp. 3 Zim. zu vermiethen **Seglerstraße 13.**

Möbl. P.-Zimmer z. verm. Bäckerstr. 13.



Kaufmänn. Verein „Borussia“

Dampferfahrt nach Gurske

Sonntag, den 25. Juli, präcise $2\frac{1}{2}$ Uhr,

Dampfer „Prinz Wilhelm“.

Die Fahrt findet bei jeder Witterung statt; Zutritt haben nur eingeladene Gäste. **Der Vorstand.**

„Humor“

Allgemeiner Unterstützungsverein zu Thorn.

Ordentliche

Generalversammlung

am

Dienstag, den 29. Juni cr., Abends 8 Uhr
im Saale des Herrn Nicolai, Mauerstraße.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht über die Thätigkeit des Vereins und gezahlte Unterstützungen.
2. Rechnungslegung.
3. Wahl des Vorstandes und der Rechnungsrevisoren.
4. Verschiedenes.

Zur zahlreichen Betheiligung an dieser Versammlung ladet ergebenst ein

der Vorstand.

Feste Preise!
Streng reelle Bedienung!

Bitte bleiben Sie vor meinem Schaufenster steh'n!

Grösste Auswahl dieser Branche.

Herrenhüte steif und weich		2,—	2,50	3,—	3,50	Mk.
do. **Haarfilzhüte**		5,—	6,—	und	7,—	Mk.
Kinder- und **Konfirmandenhüte**	1,25	1,50	1,75	2,—	2,50	Mk.
Cylinderhüte neuester Form	6,—	7,50	9,—	und	11,—	Mk.
Strohhüte für Knaben und Herren		0,75	1,50	2,—	2,50	Mk.

Reiseschuhe, Reisehüte, Reisemützen, Lodenjagdhüte bei

Gustav Grundmann,

Breitestrasse 37.

Ständiges Lager der vorzüglichen Herrenfilzhüte von Habig in Wien.

Mehrere Hundert
Werke
des modernsten
„Jung-Deutschland“
sind neu aufgenommen.
Leihbibliothek
Justus Wallis.

Pianoforte

Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin,** Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenconstruction, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe gegen bar oder Raten von 15 M. monatlich an ohne Anzahlung. Preisverzeichniss franco.

Tapeten.

Naturelltapeten von 10 Pfg. an,
Goldtapeten „ 20 „
in den schönsten neuesten Mustern.
Musterkarten überallhin franko.
Gebr. Ziegler, Minden (Westf.)

Dachpappen, Theer, Klebemasse

empfiehlt billigst

L. Bock, Thorn, am Kriegerdenkmal.

Für Eheleute

von höchster Wichtigkeit ist das Werk des praktischen Arztes Dr. C. Wehr, Die Ehe ohne Kinder. Mit Abbildungen. Gegen Einsend. von nur 70 Pf. in Marken erfolgt portofreie Zusendung als Doppelbrief. H. Gutbier, Berlin W 62, Schillstr. 4.

Umsonst wird das reich illustr. umfangreiche Preisbuch, viele ärztliche Abhandlungen, Gutachten, Rathschläge, Dankschreiben etc. enthaltend, beigefügt. (Allein bestellt 40 Pf.) **H. Gutbier, Berlin W. 62.**

F. L. C. 210.

Große Remise

auf dem Zwinger-Platze hat billigst zu vermiethen. **Will, Hotel Museum.**

Empfehle mich zur Anfertigung von

Oefen und Kochmaschinen

zu billigen Preisen bei prompter Ausführung für Thorn und Umgegend.

J. Katarzynski, Töpfermstr.

Kirchliche Nachrichten

für Sonntag, den 27. Juni.

Altstädt. evangel. Kirche.
Morgens 8 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Jacobi.
Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Stachowitz.

Neustädt. evangel. Kirche.
Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Kollekte für Epileptische in Carlshof.
Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Frebel

Evangelische Militärgemeinde.
(Neustädt. evangel. Kirche.)
Vorm. $11\frac{1}{2}$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Schönermark.

Kindergottesdienst.
(Neustädt. evangel. Kirche.)
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.

Evangel. Gemeinde in Mocker.
Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Frebel.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Evangel. Kirche zu Podgorz.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.
Kollekte für synodale Zwecke.

Thorner Marktpreise

am Freitag, den 25. Juni 1897.

		niedr. Preis		höchst Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	20
Kalbfleisch	„	—	80	1	—
Schweinefleisch	„	1	—	1	10
Hammelfleisch	„	1	—	1	20
Karpfen	„	—	—	1	60
Aale	„	1	60	1	80
Schleie	„	—	60	—	80
Zander	„	1	20	1	40
Hechte	„	—	80	1	—
Bressen	„	—	50	—	60
Krebse	Schock	1	50	2	—
Gänse	Stück	—	—	3	—
Enten	Paar	2	—	3	—
Hühner, alte	Stück	1	—	1	20
„ junge	Paar	—	80	1	—
Tauben	„	—	60	—	70
Kohlrabi	Mandel	—	20	—	25
Schooten	Pfd.	—	—	—	10
Butter	Kilo	1	40	1	80
Eier	Schock	—	—	2	40
Kartoffeln	Zentner	2	20	2	40
Heu	„	2	—	2	50
Stroh	„	1	50	1	80

Viktoria-Theater.

Sonntag, den 27. Juni cr.

Der Waffenschmied von Worms.

Komische Oper in 3 Akten von Albert Lortzing

Ziegelei.

Heute Sonnabend, d. 26. Juni:

EXTRA-CONCERT

ausgeführt von der ganzen Kapelle des Pom. Pion.-Bat. Nr. 2 unter Leitung ihres neuen Stabshornisten **Hartig.**

Eintritt 25 Pfg., im Vorverkauf **3 Personen 50 Pfg.,** von 8 Uhr ab **Schnitt-Karten à 15 Pfg.**

Vorverkauf: **Lambeck,** Ziegelei und **Duszynski's** Zigarrenhandlung.

Anfang 6 Uhr.

Sanitäts-Kolonne.

Sonntag, den 27. d. Mts.,
Nachmittags 3 Uhr
findet **Schlußübung** im **Nicolai's Garten** statt.
Abends 8 Uhr:

Feier des Stiftungsfestes

verbunden mit einem **Tanzkränzchen.**
Die Kolonne tritt um 2 Uhr Nachm. vollzählig an. Nichtmitglieder haben Zutritt.

Geselligkeitsverein Gutenberg Thorn.

Sonntag, den 27. Juni cr.
im Viktoria-Etablissement:

Johannisfest.

Nachmittags 4 Uhr:

Concert

ausgeführt von der Kapelle des Inft.-Regt. von der Marwitz Nr. 61.

Reichhaltige Tombola.

Pfefferkuchen- u. Blumenverlosung.

Volks-u. Kinderbelustigungen.

Scheibenschießen.

Ueberraschungen 2c.

Aufsteigen von Luftballons.

Bei Eintritt der Dunkelheit:
Bengalische Beleuchtung des Gartens.
Entree pro Person **20 Pf.,** Kinder in Begleitung frei.

Zu recht zahlreichen Besuch ladet freundlichst ein **der Vorstand.**

Heute Sonnabend, d. 26. Juni:

Krebssuppe

von 6 Uhr Abends ab. **M. Nicolai.**



Dampfer Coppernicus

fährt **Sonntag, d. 27. d.,**

nach Gurske.

Abfahrt $2\frac{1}{2}$ Uhr. Hin- und Rückfahrt a Person 50 Pf.

Daselbst Tanz.

Sonntag, den 27. Juni cr.:

Volksfest

im „Waldkessel“
des Herrn **Thober, Wiesenthal-Gremboczyn.**
Anfang 3 Uhr. Entree pro Pers. 30 Pf.
Es ladet hierzu freundlichst ein

Polske.

Grützmühlenteich

empfiehlt seine vorzüglich eingerichtete

Badeanstalt,

geöffnet von 5 Uhr früh.
Schwimmschüler werden angenommen.
Zur Belustigung mit Gondelfahren stehen Gondeln und Boote zur Verfügung.

R. Boeder.

Frisches kerniges Fleisch

Roßschlächterei Araberstraße 9.

Margarinebutter

à Pfund 45 Pfennig.

A. Bartsch, Culmerstraße 7.

Eine freundliche Wohnung,

3 Zimmer, renovirt, Breitestraße 14, sofort zu vermiethen.

Altstädt. Markt ist in der 1. Etage eine

Wohnung

von **vier** Zimmern und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen. Näheres bei **Moritz Leiser,** Wilhelmsplatz 7.

1 eventl. 2 zweifstr. nach der Straße gelegene gut

möblirte Zimmer

zu vermiethen **Culmerstrasse 22, II.**

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung“, Verleger: M. Schirmer in Thorn.